

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 56.

Neuenbürg, Samstag den 10. April

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.25, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für andw. Inserate 12 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die ihnen durch die Post zugehenden **Lösungsscheine** den Militärpflichtigen gegen Empfangsbescheinigung unter Hinweisung auf die jedem Lösungsschein beigedruckte Belehrung auszuweisen.

Vor der Abgabe der Lösungsscheine an die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs 1877 sind zuvor die in den Lösungsscheinen eingeschriebenen Losnummern in die Stammrolle von 1897 einzutragen.

Die Empfangsbescheinigungen sind bei den Stammrollen aufzu bewahren.

Wenn ein Militärpflichtiger inzwischen in eine andere Gemeinde verzogen ist, so ist die Zustellung durch Vermittlung des betreffenden Schultheißenamts zu bewirken.

Den 6. April 1897.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

Neuenbürg.

### An die Gemeindebehörden.

Nachdem es der R. Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt im Interesse einer geordneten Führung der Gebäude-Schätzungsprotokolle für zweckmäßig erachtet hat, die Anordnung zu treffen, daß künftig nur linierte (mit feingezogenen blauen Querlinien versehen) Formulare dieser Protokolle verwendet werden und die W. Kohlhammer'sche Buchdruckerei in Stuttgart sich verpflichtet hat, nach Verbrauch des vorhandenen Vorrats nur noch vorschriftsmäßig linierte Formulare derselben und zwar ohne Erhöhung des bisherigen Preises zu liefern, so wird dies den Gemeindebehörden zur Kenntnis gebracht.

Hiebei wird angefügt, daß auch die G. Neeh'sche Buchdruckerei in Neuenbürg künftighin nur noch vorschriftsmäßig linierte Formulare zu Gebäude-Schätzungsprotokollen vorrätig halten wird.

Den 7. April 1897.

R. Oberamt.  
J. B. Zeller, Am.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem

### Konkursverfahren

über das Vermögen des Ernst Nische, Schuhmachermeisters in Neuenbürg, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke auf

Mittwoch den 5. Mai 1897,  
nachmittags 3 Uhr

bestimmt.

Den 7. April 1897.

Hilfsgerichtsschreiber  
Schwaibold.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Im Konkurse

über das Vermögen des Matthäus Kull, alt Löwenwirts in Bernbach, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und Beschlussfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf

Mittwoch den 5. Mai 1897,  
nachmittags 3 1/4 Uhr

bestimmt.

Den 7. April 1897.

Hilfsgerichtsschreiber  
Schwaibold.

Bernbach,  
Gerichtsbezirks Neuenbürg.

### Im Konkurse

über das Vermögen des Matthäus Kull, alt Löwenwirts hier betragen die bei der Schlussverteilung zu berücksichtigenden Forderungen: a) mit Vorrecht 5 M 15 S, b) ohne Vorrecht 1873 M 66 S. Der verfügbare Massenbestand beträgt 903 M 88 S, wovon übrigens die Kosten noch abgehen.

Den 7. April 1897.

Konkursverwalter:  
Amtsnotar Oberdorfer in Wildbad.

### Holzversteigerung.

Großh. Bezirksforst Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen in der Margjeller Mühle

Montag, 12. April 1897

vormittags 10 Uhr aus dem Domänenwald Unterwald am Totenweg, Baumweg, Neusagerweg u. a. lagernd: 25 Tannenstämme I., 90 do. II., 230 do. III., 687 do. IV. u. V. Klasse; 18 tannene Spaltklöße, 40 tannene Säglöße I., 110 do. II., 80 do. III., 152 do. IV. Klasse u. 60 tannene starke Stangen. Sodann 64 Ster buchenes, 135 Ster tannenes

Schrit- und Klop Holz, 20 Ster buchenes u. 50 Ster tannenes Prügel.

Mittwoch, 14. April 1897,

vormittags 10 Uhr aus dem Domänenwald Groß Klosterwald, am Pfeffersweg, Karlsweg, hintern Kapellenweg, Thalweg u. der Feuerrollee stehend: 578 Ster buchenes, 30 Ster gemischtes, 160 Ster tannenes, 212 Ster forlenes Schrit- und Klop Holz, 25 Ster buchenes, 146 Ster gemischtes, 221 Ster forlene Prügel u. 1645 gemischte Prügelwellen, ferner: aus dem Holzberg unterhalb Marzell am Thalweg 110 Ster buchenes Prügel und 3500 buchenes Normalwellen, sowie aus dem Domänenwald Unterklosterwald an der Althallandstraße: 78 Ster buchenes, 16 Ster eichenes Scheit- und Klop Holz, 241 Ster buchenes, 39 Ster eichenes, 17 Ster forlenes Prügelholz, 3905 buchenes, 3250 gemischte Normalwellen und 2025 forlene Prügelwellen.

Die Forstwärte Kunz in Schielberg, Eisele in Burbach, Schwerr in Marzell und Knoll in Pfaffenroth geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf

am Mittwoch den 14. April 1897,  
vormittags 8 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad

aus Stadtwald Linie Abt 11 f

Fichtenbusch:

12 St. buchenes Stammholz mit 1149 Fm. I. u. II. Kl.,

aus Linie Abt. 12 f Pflanzgarten:

17 St. buchenes Stammholz mit 1721 Fm. I. u. II. Kl.,

aus V. Wanne, Abt. 4 f Buchsteigle:

616 St. Forchen mit 712,37 Fm. I—IV. Kl.,

528 „ Tannen mit 402,21 Fm. I—V. Kl.,

aus Meißern, Abt. 1 und 10:

6 St. Forchen mit 5,83 Fm. I. 2 „ Tannen bis IV. Kl.,

aus Wanne, Abt. 6 und 7:

2 St. Forchen mit 11,06 Fm. 12 „ Tannen II.—IV. Kl.

Den 6. April 1897.

Stadtschultheißenamt.  
Bägnert.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 14. April 1897

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Meißern, Leonhardswald und Wanne:

4 Km. eichene Prügel II. Kl.,

1 „ buchenes „ II. „

2 „ tannene „ I. „

29 „ „ „ II. „

3 „ eichene Reisprügel „

3 „ tannene Reisprügel „

V. Wanne, Abt. 4 f Buchsteigle:

2 Km. birkenne Prügel „

9 „ tannene Scheiter „

66 „ „ Prügel I. Kl.,

17 „ „ „ II. „

88 „ „ Reisprügel „

Linie Abt. 12 Pflanzgarten:

45 Km. buchenes Scheiter „

60 „ „ Prügel I. Kl.,

183 „ „ „ II. „

2 „ tannene Prügel II. „

47 „ buchenes Reisprügel „

Linie Abt. 11 Fichtenbusch:

3 Km. tannene Spalter II. Kl.,

38 „ buchenes Scheiter „

50 „ „ Prügel I. Kl.,

123 „ „ „ II. „

8 „ tannene „ II. „

26 „ buchenes Reisprügel „

3 „ tannene Reisprügel „

Den 6. April 1897.

Stadtschultheißenamt.  
Bägnert.

Langenbrand.

### Holz-Verkauf.

Am Gründonnerstag den 15. d. M.,

nachmittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem

Rathaus:

329 Stück Langholz III. u. IV.

Kl. mit 148,21 Fm.,

71 „ Langholz V. Kl. mit

11,58 Fm.,

66 „ Baustangen I.—III.

Klasse,

50 „ Hognstangen I.—III. Kl.

230 „ Hopfenstangen I. bis

III. Kl.,

380 „ Reisstangen I.—IV. Kl.

7 Km. Nadelholz Scheiter und

154 „ dto. Prügel.

Den 8. April 1897.

Gemeinderat.

Wärzbach.

### Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. April ds. Jrs., von vormittags 10 Uhr an kommen in dem hiesigen Rathause aus dem Gemeindefeld Klößberg

Abteilung I. und II.:

275 Stück Nadel-Lang- und Sägholz mit 326 Fm.,

78 „ „ „ „ „ 21 Fm.,

322 Km. Nadelholz-Scheiter und Prügel,

500 Stück Bau- und Hopfenstangen

zum Verkauf, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 6. April 1897.

Gemeinderat.



Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Dr. med. De Ponte zurück!

Sprechst. 11-1, 3-5 außer Sonntag Nachmittags.

Samstag den 10. April 1897, nachmittags 4 Uhr im Gasthof z. Ochsen in Höfen

Ausschussung

des

Bez. Verein Neuenbürg vom W. Schwarzwald-Verein. Der Vorsitzende.

Rothenbach-Werk.

Sägmehlbrikets

für Ofenfeuerung liefern bei Quantitäten von nicht unter 10 Ztr. in der Stadt Neuenbürg und nach Höfen zu M 1.40 per Zentner frei an's Haus. Kleinere Partien werden zum gleichen Satze loco hier verkauft.

Kranth & Comp.

Reich sortiertes Lager

in

Kinderwagen

von den billigsten bis zu den feinsten; sehr preiswert bei

J. Schwersenz, Pforzheim. Leopoldstraße 6.

Futterschneidmaschinen,

ältere reparierte, Preis Mk. 20.— bis Mk. 40.—, hat eine Partie abzugeben

Chr. Paul Rau, Stammheim bei Calw.

Laacke'sche Wieseneggen

empfehlen

C. P. Rau, Stammheim bei Calw.

Advertisement for Schloss-Brunnen Gerolstein mineral water, featuring a logo with a crown and the text 'Gegründet 1876', 'Schutz-Märke', and 'Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Nieren- und Blasenleiden.'

Neuenbürg.

Schützen-Verein



Samstag den 10 April abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Nebenzimmer bei Karcher. Rechnungsablage Vorstandswahl Neuaufnahme und Sonstiges. Der Schützenmeister.

Neuenbürg

Geflügelzüchter-Verein.



Morgen Samstag abends 8 Uhr

Versammlung

bei Rob. Silbereisen, wobei die Diplome zur Verteilung kommen und die Bezeichnung der Stuttgarter Ausstellung geregelt wird. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Chr. Schill

Sau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelsalzriegel,

(Patent Ludowici),

gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandcement

(Schiff 1000 u. Sphae, Heidelberg)

Sacksteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und

Platten,

Steinzeugröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahleneu Schwarzkalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Ton, bei ganzen

Waggonladungen Preise entsprechend

billig.

Gr. Straßb. Geldlose à 3 M

3. u. 22 April;

Stuttgarterlose 2 St. 1 M,

Stuttg. Pferdelese à 1 M,

3. u. 29 April.

Rottweilerlose à 1 M.

Reutlingerlose à 1 M u. 2 M,

Optigewinne 75000, 2 mal 30000,

15000, 10000, 6000, 2 mal 5000

Mark bar; sowie ca. 25 Pferde

Diese 5 Lose mit Listen aus 8 M

geg. Nachn. 30 J mehr, versendet

Adolf Braun,

Böblingerstr. 7, Stuttgart.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiges

Teint sowie ein Gesicht ohne Sommer-

spissen und Hautunreinigkeiten,

bisher gebraucht man:

Bergmann's

Silienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Radebent-

Dresden (Schuhmarkt; Zwei Berg-

männer) à Stück 50 Pf. bei:

Carl Mahler, Seifenfabrik.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, welches schon gedient hat, findet Stelle. Wo sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Auf 1. Mai wird ein

Dienstmädchen

das in der Küche etwas erfahren ist, bei gutem Lohn gesucht.

Näheres bei der Exped. des Bl.

Ein jüngeres

Mädchen

das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Anfangslohn M 120.—. Zu erfragen Pforzheim, Durlacherstr. 25, part.

Dillstein.

2 bis 3 Schreiner

finden dauernde Beschäftigung bei M. Rehn Schreinerwtr.

7000 Mark

zu 4 1/2% werden auf sehr gute Pfandsicherheit von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Schriftliche Anträge sind zu richten unter ziff. K. 100 an die Exped. des Blattes.

Neuenbürg.

1 eisernes Grabgeländer

für Erwachsene, ebenso 1 für Kinder verkauft billig

Gg. Haimann

Aus Dankbarkeit und zum Wohl Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbfen, Post Nieheim (Westfalen.)

Buchene

Retorten-Holzfohlen

zum Bügeln, sowie für Flaschner, Kupferschmiede, mech. Werkstätte etc. Abgabe nicht unter ein Ztr. versendet unter Nachnahme des Betrags und gegen franco Rücksendung der leeren Säcke, billigst

Ferd. Laible, Pforzheim, Holzfohlen-, Coacs u. Steinkohlen-Handlung.

Schwarzwald o Heimat

für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung

von Wilhelm Müller

Preis M.—.80

Berlag von Emil Sommermeyer,

Baden-Baden.

Dieses so schnell berühmt ge-

wordene Lied ist durch seine passende

Melodie von geradezu hinreichender Wirk-

ung.

Geldlotterie

Straßburger Lose à 3 M, 75000,

Ziehung 22. April, Pferdelese à 1 M,

29 April, Rottweiler à 1 M, 15000,

Reutlinger à 2 M u. 1 M, 30000

aus bare Geldgewinne, alle 5 Lose

mit Listen nur 9 M franco ver-

sendet A. Lang,

Hauptagentur Stuttgart.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Waldrennach, 7. April.** (Korr.) Heute nachmittag fand dahier Schultzeißenwahl statt. Von 91 Wahlberechtigten haben abgestimmt 82. Gewählt ist Gottlieb Scheck, Senfenschmied, bisheriger Gemeinderat mit 43 Stimmen. Verwaltungsassistent Seuser von Ottenhausen, der vor einigen Tagen von seiner Bewerbung zurückgetreten, dessen Kandidatur jedoch von seinen Anhängern aufrecht erhalten worden war, erhielt 38 Stimmen. Der Gewählte, ein Sohn des früheren † Schultzeißen Scheck, ist seit längerer Zeit Vorstand des homöopath. Vereins dahier. Es war eine äußerst lebhaft abgelaufene Wahlbewegung, die manchen sonst ruhigen Bürger leidenschaftlich erregt hat und aus dem Gleichgewicht zu bringen drohte. Nun der heiße Kampf vorüber, ist zu wünschen, daß bald wieder Ruhe und Versöhnlichkeit eintreten möge.

**Altensteig, 6. April.** Der heutige Jahrmarsch war zahlreich besucht. Der Handel in Fettschmalz gestaltete sich lebhaft und wurden insbesondere von badischen Händlern manche Mastochsen aufgekauft. Zur Bahn gelangten vier Wagenladungen Fettvieh. Auch in den übrigen Viehgattungen wurde lebhaft gehandelt zu seitherigen Preisen. Auf dem Schweinemarkt, der gut befahren war, ist gegen frühere Preise eine Erhöhung zu verzeichnen. Milchschweine galten per Paar 20—30 M.; Säuer 40—70 M.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 8. April.** Staatssekretär Dr. von Stephan, der gestern Abend noch bei Befragung war, verschied heute früh 12 1/2 Uhr sanft ohne Todeskampf. — Das Reichspostamt war bis nach Mitternacht von einer teilnahmsvollen Menge dicht umlagert. In später Abendstunde erschienen noch Staatssekretär Frhr. v. Marschall, Minister Thielen, Oberhofmarschall Graf Sulenburg, Prinz Hohenlohe u. s. w. Die Morgenblätter feiern in Nachrufen Stephan als Wohltäter der Menschheit und hervorragenden Mitarbeiter an der Neubegründung des deutschen Reichs.

**Greiz, 7. April.** Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, hat der Fürst Reuß älterer Linie unmittelbar nach seiner Rückkehr hierher ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, worin er sein lebhaftes Bedauern über die Einziehung einer preussischen Fahne am Tage der Jahrhundertfeier ausspricht und anzeigt, daß der schuldige Beamte sofort seiner Stellung enthoben worden sei.

**Köln, 7. April.** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Botschafter erhielten den Auftrag, sich über die Ernennung des zeitweiligen Militärgouverneurs für Kreta zu einigen, nachdem der österreicherische Vorschlag, den italienischen Admiral dazu zu ernennen, von Frankreich abgelehnt worden war.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 7. April.** Die württbg. Kammer der Abgeordneten erledigte in der letzten Berichtswoche den Kultus-Etat und denjenigen des Finanzdepartements. Die Frage der Abschaffung der geistlichen Vorkaufschulaufsicht wurde nur von einem Redner und zwar ganz leicht gestreift, so daß die Etatsberatung ohne größere Debatten vor sich ging.

**Stuttgart, 6. April.** 115. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nach Erledigung der Einläufe fährt die Kammer in der Beratung des Finanzetats fort. Zuerst legt Frhr. v. Güttingen das dem Reichstag vorgelegte Rechnungsergebnis des Reiches pro 1895/96 auf den Tisch des Hauses, um wie er sagt, zu beweisen, daß er in der letzten Sitzung nicht gesunken habe. Zu Kap. 111—117 (Ertrag der Domänen) giebt Berichterstatter v. Geh einen Rückblick auf die Wünsche und Erklärungen dieses Hauses und einzelner Interessenten über die Organisation des Forstwesens (Abschaffung der Forstämter etc.). Frhr. v. Hermann spricht für Beibehaltung der Forstmeisterstellen. Wenn man diese aufhebe, so werde bloß die Aufsicht über die Forsten nach Stuttgart verlegt, aber rein gar nichts erspart. Man möge 3—4 Re-

viere zu einem Forstamt vereinigen. Dem Redner sind zahlreiche Zustimmung zu einem diesbezüglichen Aufsatz im Zentralblatt für Forstwissenschaft zugegangen, welche er im Auszug verliest. Der Finanzminister erklärt, er habe die Frage der Forstorganisation eingehend geprüft und Gutachten sowohl von der Forstdirektion als auch von einzelnen Forstbeamten des Außendienstes eingeholt. Die Mehrheit der Mitglieder der Forstdirektion sei für Aufhebung der Forstämter und Beibehaltung der Zahl der Revierämter, welche zu Oberförstereien erhoben werden sollen. Die Inspektion sollte dann von der Forstdirektion ausgeübt werden. Dagegen seien aber zahlreiche Gegengründe einer solchen Organisation geltend gemacht worden, welche der Minister, wie die Gründe dafür, vorträgt. Der Minister betont, daß die Forstverwaltung nach Beibehaltung der Forstämter nicht billiger werden dürfte. Es handle sich also nur um Abwägung der technischen Organisationsgründe. Zunächst müsse auch das Ministerium des Innern gehört werden wegen des Forstpolizei- und des Gemeindeförstungsgeleges, event. müssen diese beiden Gesetze geändert werden, dann erst könne die Forstorganisation selbst in die Hand genommen werden. Der Minister kann mit dieser schwierigen Arbeit nicht rasch fertig werden. Berichterstatter v. Geh tritt zunächst den Ausführungen des Frhr. v. Hermann entgegen. Statt jetziger 148 Revierförster würden wir 500 Förster alter Ordnung, statt 16 Forstmeister deren ca. 50 erhalten; auch könne man die Förster alter Ordnung nicht an besonderen Schulen nach dem Muster der Ackerbauhöfen ausbilden. Diese Bildung wäre ungenügend. Die Neuorganisation mit Abschaffung der restlichen 18 Forstämter würde keinesfalls mehr kosten, als die bisherige Organisation. Die einheitliche Bewirtschaftung und Kontrolle unserer Wälder würde diesen zu gute kommen. Vizepräsident Dr. Rieme spricht gleichfalls für völlige Aufhebung der Forstämter. Eine ausführende und eine leitende Instanz sei vollauf genügend, eine Zwischeninstanz brauchen die heutigen Oberförster nicht mehr, diese vermehre nur die Schwierigkeiten und Reibungen. Die Ausbildung der Forstbeamten dürfe nicht zurückgeschraubt werden auf die Zeit von 1868. Dagegen wünscht Redner mit dem Frhr. v. Hermann eine bessere praktische Vorbildung der Revieramts- und Forstamtsassistenten, sowie die Schaffung kleinerer Reviere (Assessorats-Reviere) als Durchgangspunkte für die jungen Forstbeamten. Die Förster sollten nicht in den Städten, sondern mehr beim Walde wohnen. Kleine Forstkollegien an den Sitzen der Kreisregierungen eignen sich für Preußen, aber nicht für das kleine Württemberg. Abg. Maurer beschwert sich darüber, daß die Holzverkäufe nicht mehr im Walde abgehalten werden und daß große Schläge Langholz an einen Großkäufer abgegeben werden, so daß der Kleinhandwerker schwer geschädigt werde. Besterer aber zahle höhere Preise, als die Grohhändler, welche „Ringe“ bilden. Abg. Rath geb wünscht, daß man die Stöcke und Wurzeln der gefällten Bäume besonders an die kleinen Leute verlaufe, wie dies früher der Fall gewesen. Mit Laubstreu könne man das Vieh warm erhalten, was die Tierärzte zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche empfehlen. Man möge daher Laubstreu zu billigen Preisen abgeben. Abg. Scheck wünscht, daß den fast ausschließlich von Staatswäldungen umgebenen Gemeinden mehr Laubstreu abgegeben werde. Ferner beklagt Redner, daß die Großgrundbesitzer in seiner Gegend (Gaildorf) alle Wälder zusammenkaufen. Abg. Hartmann-Freudenstadt wünscht, daß den kleinen Leuten die Stockholznutzung überlassen werde. Forstpräsident von Dorrer spricht gegen die Stockholznutzung, weil durch die Entfernung des Stoches der Nachwuchs sehr erschwert werde. Mit dem von der Finanzkommission erhobten Vorschlag des Reinertrages aus den Staatswäldungen erklärt sich der Finanzminister einverstanden. Abg. Schrempf unterstützt die Ausführungen des Abg. Maurer. Man solle das auf der Solitude lagernde Holz nicht im Stuttgarter Stadtpark verkaufen. Die Stockholzverkäufe sollte man wieder einführen. Solange eine Nachfrage nach Stockholz

bestehe, sollte man ihr im Interesse der kleinen Leute genügen. Oberforstrat Speidel: Im Interesse der großen Holzkäufer dürfe man keine allzu kleinen Verkäufe abhalten. Das liege auch im Interesse der Verwaltung. Die Holzverkäufe in den Wirtschaften seien bei der großen Mehrzahl der Holzkäufer sehr beliebt. Die Stockholznutzung könne ausgiebig nur beim Kahlhieb vorgenommen werden. Aber dieser sei schädlich für die Zukunft des Waldes. Abg. Scheck: Er wiederhole den Wunsch, daß etwas mehr auf die kleinen Leute gesehen werden solle und daß an Stelle der Submissionsverkäufe die Versteigerungen treten sollen. Abg. Spieß: Es sei von den Grünböden bei der Abgabe von Laubstreu eine milde Handhabe zu bemerken, doch könnte noch mehr geschehen im Interesse der notleidenden Landwirtschaft. Mit billiger, reichlicher Abgabe von Laubstreu könnte man weiter ein Erziehungsmittel schaffen. Finanzminister Dr. v. Rieme: Schon vor einiger Zeit habe er an die Forstdirektion die Frage gerichtet, ob Vorbereitungen getroffen seien zur Abgabe von Laubstreu. Es werde Alles geschehen, was geschehen könne und was sich mit den Wirtschaftsrückständen auf den Wald vereinigen lasse. Abg. Hofner: Er möchte auch aus seinem Bezirk Wünsche für reichere Abgabe von Laubstreu vorführen. Im Schwarzwald könnte auch Moos aus den älteren Wäldern gegeben werden. An unvermeidende Einwohner möge die Nadelholzstreu unentgeltlich abgegeben werden; Versteigerungen seien da gar nicht im Plage, da dann gerade der arme Mann nicht konkurrieren könne. Die Freiherren v. Böllwarth und v. Hermann beschwerten sich über die hohen Preise für die Laubstreu in Schuffenried. Abg. Käs empfiehlt eine rationelle Mindergewinnung. Die ostbairische Kinde sei nicht besser. Die Forstverwaltung habe alle diesbezüglichen Bitten der Verber unberücksichtigt gelassen. Dieselbe solle den bürokratischen Standpunkt verlassen und sich auf den kaufmännischen Standpunkt stellen. Der Finanzminister erwidert, die Forstverwaltung sei bemüht, kaufmännisch zu verfahren, einzelne ungeschickte Vorkommnisse können sich überall ereignen. Die einzelnen Titel des Kapitels 112 werden nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Nach Tit. 2 ist der Holztertrag aus den Staatswäldungen auf rund 12 Millionen veranschlagt, also gegenüber bisher um 888 000 M. hinausgesetzt.

**Stuttgart, 7. April.** Die Volkspartei hat nun ihren Ungeldsantrag bei der Kammer der Abgeordneten eingebracht. Er ist von dem Abg. Maurer und weiteren 28 Abgeordneten unterzeichnet und lautet: Antrag zu Kapitel 128 Titel 1 des Hauptfinanzetats für 1897/99. Abgabe von Wein und Obstmoß. Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: Die R. Staatsregierung zu ersuchen, die Aufhebung des Ungelds unter Erlass des dadurch entstehenden Ausfalls zum Teil durch Erhöhung der Wirtschaftsporteln der Ungeldspflichtigen, zum Teil durch die Erträge der in Aussicht genommenen Einkommensteuer ins Auge zu fassen und eine diesbezügliche Vorlage der Ständeversammlung so zeitig zugehen zu lassen, daß dieselbe zugleich mit dem Einkommensteuergesetz verabschiedet werden kann.

In der Reichstagsitzung vom 2. April, in der die Margarinevorlage behandelt und über den Antrag v. Blöy (Beibehaltung der getrennten Verkaufsräume für Butter und Margarine) abgestimmt wurde, haben von den württ. Reichstagsabgeordneten mit Ja (für den Antrag v. Blöy) gestimmt: Braun, Gröber, Hofmann und Rembold; mit Nein: Goller, Kautz, Haag und Siegle; beurlaubt waren: Ehn, v. Güttingen, Hähle, Hartmann, Bayer, Speiser; ohne Entschuldigung fehlten: Augst, Hausmann, Kercher, Schnaidt.

**Reydingen, 7. April.** Die Ehefrau des Kaufmanns K. von hier, entfernte sich laut „Tab. Chr.“ wegen Zwistigkeiten vor einigen Tagen von Hause. Heute wurde ihr Verbleiben bei Bempingen aus der Erbs gezogen.

**Söppingen, 6. April.** Seit etwa 17 Tagen wird der Corzettfabrikant Herr Schottländer vermißt. Derselbe begab sich auf Reisen ohne seither etwas von sich hören zu



lassen. Gestern wurde nun von seinen Gläubigern der Konkurs beantragt. Die Unterbilanz be- ziffert sich auf ca. 60000 M. Viele hiesige Geschäfte sollen hierbei in Mitleidenschaft gezogen worden sein.

**Erbach, 7. April.** Bei dem Baron von Alm Erbach weilte dieser Tage, um Abschied zu nehmen, der japanische Hauptmann Gvhyama, der schon vor 10 Jahren Praktikant auf dem Erbach- schen Gute gewesen war, inzwischen den japanisch- chinesischen Krieg mitgemacht und in letzter Zeit eine politisch-militärische Mission in Berlin zu erfüllen hatte. Er ist Professor an der kaiserlich- japanischen Kriegsakademie und schiffte sich heute in Genoa nach Japan ein.

**Ausland.**

In der französischen Deputiertenkammer wie in ganz Frankreich beherrscht der wieder aufge- rührte Panamaskandal noch immer alle Gemüter. Die Regierung möchte demnächst die Kammer vertagen, wurde aber wegen dieser Absicht bereits verächtigt, daß sie den Panamaskandal begraben möchte. — Gleich dem Kaiser von Oesterreich wünscht auch Präsident Faure den Besuch des russischen Kaisers vom vorigen Herbst durch einen Gegenbesuch in Petersburg zu erwidern. Die radikalen französischen Blätter aber fürchten, daß dadurch der Präsident der Republik allzuviel monarchische Alluren annehmen könnte, weshalb letzterer willens ist, die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer mit sich nach Peters- burg zu nehmen.

**Paris, 7. April.** Der Untersuchungs- richter hat, um Rouviers Geldver- hältnisse mit Bezug auf den Panamaprozeß festzustellen, dessen Heiratsvertrag eingesehen und festgestellt, daß Rouvier und seine Frau zu- sammen über zwei Millionen Franken in ihre 1887 geschlossene Ehe einbrachten und daß die Wertpapiere bei Banken regelrecht hinter- legt waren.

Das neugewählte italienische Parlament ist am letzten Montag in Rom mit einer Thron- rede des Königs Humbert eröffnet worden, worin der König das Festhalten Italiens an dem Dreibund, sowie an dem Konzert der europäischen Großmächte in der griechisch-kret- ischen Frage versichert, ferner mit Genugthuung konstatiert, daß das finanzielle Gleichgewicht im italienischen Staatsbudget endlich erzielt sei und sogar gestatte, eine dringend notwendige Ver- stärkung der Flotte durchzuführen. Nun haben sogar die Italiener Geld zu neuen Kriegsschiffen und wir Deutsche allein sollen es nicht haben?

**Athen, 7. April.** Gestern wurden bei den Anjammlungen vor dem Königs- schloß neun Personen verwundet, darunter eine schwer. Auch zwei Polizisten er- litten Verletzungen, davon einer erhebliche. — Nach Empfang der Note der Mächte traten die Minister zu einer Beratung zusammen, welche sehr lang dauerte.

**Athen, 7. April.** An der Grenze ist bis jetzt kein Zwischenfall vorgekommen. Die identische Note der Großmächte wird von den Blättern als ein Beweis der demnächstigen Ueneinigkeit der Mächte umgedeutet. Die offiziöse „Prota“ bringt nur den Text, die „Atropolis“ meint, Griechenland erhalte durch die Note die Freiheit zur Kriegser- klärung. Die Großmächte beabsichtigten nur die Lokalisierung des Krieges, vielfach wird die Möglichkeit bezweifelt, daß die Mächte den etwaigen Sieger an der Ausnützung seines Erfolges hindern könnten.

**Lissabon, 7. April.** In einer Fabrik von Feuerwerkskörpern am südlichen Ufer des Tejo, Lissabon gegenüber, wurden durch eine Explosion 20 Personen getödtet und viele verletzt.

**Unterhaltender Teil.**

**Im Dunkel der Nacht.**

Eine Erzählung von Otto Eberstein.  
(Fortsetzung.)

„Guter, lieber Fritz, um Christi willen, hilf mir nur jetzt aus dem Sumpfe, der mich immer tiefer zu sich hinabzieht!“ jammerte der

Tischler. „Ich will Alles wieder gut machen, ich will Dich entschädigen, nur rette mich dieses einzige Mal!“

„Damit hat es gar keine so große Eile, Drobisch; der Schlamm geht Dir ja kaum bis an die Brust.“ entgegnete der Mann mit eiserner Ruhe. „Stehst Du, so ungefähr war es mir zu Mute, als sich die Thore des Gefängnisses hinter mir schlossen und es für mich keine Rettung mehr gab. Ich mußte zehn fürchterliche Monate hinter den Kerkermauern schmachten, während bei Dir in wenig mehr als so viel Minuten Alles vorbei sein wird.“

Es lag eine fürchterliche, erstarrende Kälte in diesen Worten. Der junge Mann glich in diesem Momente dem tückischen Raubtiere, das mit seiner Beute spielt, um sie endlich erbarmungslos zu opfern.

In herzzerreißenden Tönen schrie der Ver- storbene jetzt um Hilfe, in der Hoffnung, von einer mitleidigeren Seele gehört zu werden, aber weithin schallte sein Rufsen durch das Schilf, ohne daß sich etwas regte.

„Das wird Dir wirklich nicht viel helfen, Drobisch.“ fuhr Fritz fort; „denn hier in den Sümpfen sind wir jetzt weit und breit die einzigen Menschen. Du bist in meiner Gewalt, und kein Hahn kräht danach, wenn ich jetzt meines Weges gehe und Dich Deinem Schicksale überlasse. Niemand wird Dir eine Träne nachweinen, Drobisch, denn Du hast nichts gethan, was Dein Andenken in Segen erhalten könnte. Was liegt also für die Menschheit an Deinem Erben, das nichts weiter als eine Kette von Schlechtigkeiten ist!“

Der Tischler stieß krampfhaft stöhnende Worte aus; er vermochte kaum noch die Arme über dem Schlamme zu halten.

„O mein Gott, laß mich nicht so entsetzlich zu Grunde gehen; ich will gern ein anderer Mensch werden!“ betete er mit heiserer Stimme, der die fürchterliche Todesangst anzuhören war. Dann ächzte und stöhnte er willenlos; die Kräfte schienen ihn zu verlassen. Eine kurze Pause entstand. Da überkam Fritz ein menschliches Mitleiden. Vergessen hatte er in diesem Augenblicke die ehrlose, niederträchtige Hand- lungsweise Drobisch's, jetzt sah er nur noch den hilfbedürftigen, an das Leben sich klammernden alten Mann vor sich, der verloren war, wenn er ihm nicht beisprang. Was konnte er ihm auch noch schaden? Hannechen war nun, nach- dem Fritz aus dem Gefängnis entlassen war, den Nachstellungen jenes entrückt.

„Du willst ein anderer Mensch werden, Drobisch?“ sagte Fritz dann. „Gut, laß sehen, ob Du Wort hältst, alter Sünder!“

Er reichte ihm den Griff seines Stockes, den der Verunglückte hastig mit beiden Händen erfaßte, während Fritz das andere Ende in der Hand behielt, um ihn vermittelst dieses Rettungs- ankens aus dem feuchten Grabe zu befreien.

Unter Ausbietung aller Kräfte zog Fritz dann den Verunglückten auf den sichern Boden herauf. Hier brach der alte Mann vor Er- schöpfung und Aufregung zusammen. Jetzt dachte Fritz nur daran, ihm Hilfe zu dringen. Forttragen konnte er den Mann nicht, da die schmalen Wege durch das Moor seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen und auch sein von der langen Gefängnishaft geschwächter Körper dies nicht zugeben hätte. Er bengte sich zu Drobisch herab, stöhnte ihm etwas Korn- branntwein aus seiner Feldflasche zwischen die Lippen und rieb ihm mit dem stärkenden Getränk die Schläfen ein. „Halt Dich hier ein Weilchen still.“ rief Fritz dem Geretteten zu. „Ich hole Hilfe herbei, damit Du ungefährdet wieder auf festen Boden gelangst!“ Dann eilte er, so schnell ihn seine Füße trugen, durch die vielverschlungenen Pfade nach dem Gasthause zu Rothemou, um daselbst Hilfe zu holen. In Schweiß gebadet und halbtod vor Ermattung langte er dort an.

Es war ihm, als fiele ihm eine Zentner- last von der Brust, als er noch einige veripäpöte Gäste bemerkte, die mit dem ihm wohlbelannten Wirte noch beisammen saßen.

„Alle Teufel, Barthel, was ist denn mit

Euch vorgegangen? Ihr schwigt ja wie ein Rennpferd!“ rief ihm der Gastwirt entgegen, indem er ihm behilflich war, sein Keff mit Weberwaren abzulegen.

„Draußen steckt einer im Sumpfe.“ preßte der junge Mann mühsam hervor. „Beilt Euch; vielleicht ist er noch zu retten, aber es ist keine Minute Zeit zu verlieren.“ drängte Fritz. „kommt, ich zeige Euch den Weg!“

Der Wirt zündete eine Laterne an, und die Gäste machten sich zum Aufbruche fertig. Bald ging es hinaus in die Nacht, um den Verun- glückten zu retten.

**VII.**

Es war Sonntag. Von den stattlichen Kirchtürmen herab luden die Glocken in harmoni- schem Dreiklänge die Bewohner J. . . 's zum Besuche des Gottesdienstes ein, und von allen Seiten kamen die gepuzten Kirchgänger herbei, um dem Rufe Folge zu leisten.

In dem auch Werktags schon öden und stillen Orte war es heute noch einsamer, aber es war eine gewisse feierliche Ruhe, die in den rein gefegten Straßen herrschte. Die Verkaufsgewölbe blieben geschlossen, so lange der Gottes- dienst währete; der Lärm der zur Schule wandernden Kinder war verstummt, und das Geräusch der Werkstätten, das Getriebe des Alltagslebens pausierte.

Auch Hannechen feierte Sonntag. Sie hatte ihre Näherei bei Seite gelegt, ihr Stüb- chen blank geäubert und verrichtete nun die kleinen häuslichen Geschäfte, welche auch in der bescheidensten Wirtschaft notwendig sind. Dann fütterte sie ihren Zesig, steckte ihm die Feier- tagsnäherei, ein Stückchen Zucker, in das Ge- bauer und wendete sich dann ihren Blumen zu, wo es nötig war, ihnen frisches Wasser spendend, hier und da einen verdorrten Zweig abbrechend oder ein verwelktes Blatt entfernend.

Am Fenster aber saß Fritz und las in dem Wochenblatte des Städtchens die Neuigkeiten, die es zu berichten gab, während ihm hin und wieder von dem Mädchen eine besonders schön entwickelte Zimmerpflanze gebracht wurde, um sich mit ihr über deren Gedeihen zu freuen.

Aber der Geliebte der Näherin schien wenig Freude an diesen Dingen zu finden; er antwortete einfüßig und zerstreut und eine un- verkennbare Unruhe prägte sich in seinem ganzen Wesen aus.

(Schluß folgt.)

(Ein fähiger Arrangeur.) Fabrikant: „Ich hoffe, Sie werden meine Annonce in recht ge- fälligem Arrangement drucken!“ — Zeitungs- besitzer: „Wenn Sie Ihre Anzeige in meinem Blatte lesen — kaufen Sie sich selbst was ab!“

**Telegramme.**

Berlin, 8. April. Auch die Abend- blätter widmen in überaus warmen Worten dem Staatssekretär Dr. Stephan Nachrufe und betonen dessen große Verdienste um das Vater- land, wie um die gesamte Welt, namentlich durch die Errichtung des Weltpostvereins, welche seinem Namen in der Geschichte einen bedeutenden Platz einräumen. In alle Zukunft werde sein Name neben den hervorragendsten Förderern des Verkehrswezens glänzen.

Wien, 8. April. Dr. Vueger wurde mit 93 von 132 Stimmen zum ersten Bürger- meister gewählt gegen Dr. Gräßl, welcher 37 Stimmen erhielt. Zwei Stimmzettel blieben unbeschrieben. Dr. Vueger nahm die Wahl mit einer Ansprache an, in der er die leitenden Grundzüge seiner Partei, der antisemitischen, auseinandersetzte.

Kanea, 8. April. In der Sudabai traf heute in Begleitung eines Kreuzers ein russi- sches Transportschiff ein, das 1. Bataillon und 6 Geschütze überbrachte.

Loulon, 8. April. 2 Avisos gehen morgen von hier nach Kreta ab.

Petersburg, 8. April. Die Irren- abteilung des Krankenhauses zu Jaroslaw, in der sich 40 geisteskrante Frauen befinden, ist niedergebrannt. Drei Frauen sind in den Flammen umgekommen.

